

DIE ARMUT LINDERN



DER ARMUT VORBEUGEN

Die Caritas
in der Erzdiözese Bamberg
im Jahr 2008



Herausgegeben vom

Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.
Obere Königstr. 4b, 96052 Bamberg
Tel. (0951) 86 04-0; Fax (0951) 86 04-199
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
Internet: www.caritas-bamberg.de

Herausgeber: Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein
Redaktion: Dr. Klaus-Stefan Krieger

Erscheinungsdatum: März 2009

Inhaltsverzeichnis

- 5 Schwangerschaft und Armut**
Erkenntnisse aus der Arbeit der Katholischen Schwangerschaftsberatungsstelle in Ansbach
- 8 Überschuldete Eltern – arme Kinder**
Hat eine Familie finanziell massiv Probleme, schränkt dies Bildungschancen und Lebensperspektiven ein
- 10 Urlaub von Armut und Krankheit**
Diözesan-Caritasverband organisiert und fördert Kindererholung für kranke und benachteiligte Kinder
- 14 Kindertagesstätten werden Familienstützpunkte**
Familiensozialprojekt als Antwort auf die Armut von Kindern
- 17 Schüler helfen benachteiligten Kindern**
Caritas Kronach setzt beim Freiwilligen Sozialen Schuljahr einen besonderen Schwerpunkt
- 20 Schülerpaten unterstützen Hauptschüler bei ihrem Weg in die Ausbildung**
Neues Projekt der CariThek widmet sich benachteiligten Jugendlichen
- 21 Damit jedes Kind lernen kann**
Die Caritas Forchheim betreibt den ersten Schulmaterialladen Bayerns
- 22 Per Mausclick zur Integration**
Caritas Coburg legt Schwerpunkt auf die Befähigung benachteiligter junger Menschen
- 24 Mittagstische gegen die Einsamkeit**
Caritas und Pfarreien bekämpfen gemeinsam soziale Armut
- 26 Eine neue Chance**
1,50-Euro-Jobs erleichtern den Weg zurück in die Arbeitswelt
- 27 Die Würde, sich selbst etwas kaufen zu können**
Auch die Kleiderkammer in Lauf ist jetzt ein Sozialladen
- 28 „Alles im Griff“**
Entwicklung eines präventiven Gruppenangebotes im Caritas-Beratungshaus Geyerswörth
- 30 Vernetzte soziale Arbeit gegen Armut**
Der Caritasverband für Stadt- und Landkreis Hof als Beispiel
- 33 „Meine Kohle im Griff“**
Caritas Bayreuth stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen
- 35 Treffpunkt für Jung und Alt**
Mehrgenerationenhäuser bieten auch Dienstleistungen rund um Familie und Haushalt
- 37 Das Gemeinschaftsleben braucht Impulse**
Ein Jahr Erfahrung mit dem Modell „In der Heimat wohnen“ in Forchheim
- 39 Chronik 2008**
- 49 Personalien**
- 52 Auszeichnungen**
- 55 Caritas im Erzbistum Bamberg in Zahlen**
- 57 Adressen**
- 58 Autoren**

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

im Februar, wenige Tage vor Redaktionsschluss unseres Jahresberichts, wurde der Bayerische Sozialbericht vorgestellt. Er kommt zu dem Ergebnis, dass der Freistaat im nationalen und internationalen Vergleich ein sehr wohlhabendes Land mit einer breiten Einkommensverteilung, geringer Arbeitslosigkeit und familienfreundlichen Lebensbedingungen sei. Das Armutsrisiko liege unter dem Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer.

Dennoch zeigt der Bericht auch alarmierende Entwicklungen und besondere Probleme Bayerns auf. So liegt das Armutsrisiko der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, mit 16,2% in Bayern deutlich über dem durchschnittlichen Armutsrisiko der Bevölkerung (10,9%).

Das Wohlstandsniveau von Familien mit drei oder mehr Kindern liegt bei 75% (100% ist der Durchschnitt aller Einwohner). Damit fallen sie weit ab hinter den kinderlosen Paaren (110%) und den Paaren mit einem Kind (106%). Auch im Bundesvergleich stellen sich ausgerechnet die kinderreichen Bayern schlechter als der westdeutsche Durchschnitt der Mehrkinderfamilien (80%). Das Armutsrisiko kinderreicher Paare ist zudem zwischen 2000 und 2005 von 14% auf 20% gestiegen.

Sorgen bereitet ferner die Situation der Alleinerziehenden. Ihr ohnehin hohes Armutsrisiko stieg von 25% auf 35%. Beim Wohlstandsniveau liegen sie mit 72% am Ende der Bevölkerung; haben sie zwei oder mehr Kinder, sinkt es sogar auf 62%.

Es entspricht daher der gesellschaftlichen Wirklichkeit, wenn der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg seinen Bericht über das Jahr 2008 dem Thema Armut widmet. Die Zahlen des Sozialberichts bestätigen die Erfahrungen, welche die Mitarbeiter der Caritas tagtäglich bei ihrer Arbeit sammeln. Daher enthält unser Jahresbericht viele Beiträge aus den Stadt- und Kreis-Caritasverbänden, die mit ihren Beratungsstellen und Diensten nahe an den Nöten der Menschen sind. Der Titel „**Die Armut lindern – der Armut vorbeugen**“ macht deutlich, dass Caritas nicht nur vielfältige Hilfe gewährt, wenn Menschen in Schwierigkeiten sind, sondern einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf präventive Arbeit legt.

Eine aufschlussreiche und erkenntnisfördernde Lektüre wünscht Ihnen

Ihr



GERHARD ÖHLEIN
Diözesan-Caritasdirektor





Schwangerschaft und Armut

Erkenntnisse aus der Arbeit der
Katholischen Schwangerschaftsberatungsstelle in Ansbach

Alleinerziehende gehören in Deutschland zu den Hauptrisikogruppen, wenn es darum geht, wer besonders von Armut bedroht ist. Ein Armutsrisiko, das weit über dem Durchschnitt der Bevölkerung liegt, haben auch Kinder. Was dies in der Praxis bedeutet, erfahren die Mitarbeiterinnen der Katholischen Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas in Ansbach tagtäglich bei ihren Klienten.

Der Reichtums- und Armutsbericht 2008 brachte es wieder zu Tage: 13% der Bevölkerung sind arm. Zu den bekannten Risikogruppen, die von Armut bedroht sind, zählen insbesondere Arbeitslose, Menschen ohne Berufsausbildung, Migranten, Alleinerziehende. Die ganze Familie ist betroffen und hier wiederum besonders die Kinder. Dem Kinderreport 2007 zufolge waren 2007 14% der Kinder arm. Seit der Einführung von ALG II im Jahr 2005 hat sich die Zahl der auf Sozialhilfe und Sozialgeld angewiesenen Kinder auf mehr als 2,5 Millionen verdoppelt.

Aus dem gerade veröffentlichten Bayerischen Sozialbericht geht hervor, dass das Armutsrisiko von Alleinerziehenden zwischen 2000 und 2005 von 25% auf 35%, das kinderreicher Paare von 14% auf 20% gestiegen ist.

In der Schwangerschaftsberatung werden wir vielfach mit Armut konfrontiert. Wir sind Anlaufstelle gerade für Familien mit mehreren Kindern und für Alleinerziehende. Eine ungeplante Schwangerschaft bringt die ganze Dramatik dieser Personengruppen verschärft zum Vorschein. Die folgenden Fallschilderungen zeigen, wie aufgrund einer Schwangerschaft die Chancen steigen, zu den Armutsrisikogruppen zu zählen.

Fallbeispiel 1: die künftige Alleinerziehende

Frau L., 36 Jahre alt und alleinstehend, arbeitet als Bäckereifachverkäuferin seit vielen Jahren im selben Betrieb. Sie hat sich im Laufe der Zeit einen bescheidenen Lebensstandard erarbeitet: Sie besitzt eine hübsche Mietwohnung, ein kleines Auto, einen Bausparvertrag sowie eine kleine Lebensversicherung.

Als sie Sven F. kennenlernt, ist es Liebe auf den ersten Blick. Bald schon ziehen beide in eine größere Wohnung und Frau L. wird ungeplant schwanger. Sie freut sich auf das gemeinsame Kind. Herr F. jedoch ist geschockt über die Schwangerschaft und fühlt sich dem Vatersein nicht gewachsen. Nach vielen Diskussionen zieht er in der 9. Schwangerschaftswoche aus der gemeinsamen Wohnung aus.

Frau L. freut sich dennoch auf das Kind, vor der Zukunft hat sie jedoch Angst. Vor allem der drohende finanzielle Abstieg macht ihr zu schaffen.

Mit Recht: Noch verdient sie eigenes Geld. Nach dem Mutterschutz erhält sie zwar Elterngeld, bis ihr Kind 14 Monate alt ist. Dieses beträgt jedoch nur etwa zwei Drittel ihres früheren Lohnes. Daneben erhält sie Kindergeld und – da Herr F. keinen Unterhalt zahlen wird – Unterhaltsvorschuss vom Jugendamt.

Leider reichen in ihrem Fall schon während des Bezuges von Elterngeld diese staatlichen Leistungen nicht aus, um den notwendigen Lebensunterhalt für Mutter und Kind abzudecken. Frau L. müsste eigentlich ergänzendes Arbeitslosengeld II beantragen: Auf „dem Amt“ erfährt sie jedoch, dass ihr Bausparvertrag und die Lebensversicherung aufgelöst und bis zum Schonvermögen aufgebraucht werden müssen, bevor sie Hilfe bekommen kann. Auch aus der neuen Wohnung soll sie ausziehen, da diese laut Amt zu groß und zu teuer ist.

Frau L. ist verzweifelt. Sie schafft es mit großer Sparsamkeit, von ihrem Elterngeld zu leben, aber nach 14 Monaten, wenn das Elterngeld vom Landeserziehungsgeld mit nur noch 150,- € im Monat abgelöst wird, bricht ihr finanzielles Gebäude völlig zusammen.

Fallbeispiel 2: Alleinerziehende Mutter von vier Kindern nach Trennung und Scheidung

Frau N., 39 Jahre alt, seit einem Jahr geschieden, hat vier Kinder im Alter von 8 bis 17 Jahren. Sie wohnt mit ihren Kindern im eigenen Haus, das sie noch zusammen mit ihrem Mann gebaut hat. Nach der Trennung eine angemessene Wohnung für vier Kinder zu finden, wäre schwieriger gewesen.

Frau N. ist nun völlig ungeplant schwanger und entscheidet sich für das Kind. Die Situation ist jedoch sehr schwierig: Vor einigen Monaten wurde sie arbeitslos und bezieht nun Arbeitslosengeld I, zudem bekommt sie Unterhalt für die Kinder und Kindergeld. Mit ihrem früheren Verdienst und dem Unterhalt war es ihr gelungen, die monatlichen Hauslasten und Kreditraten für das Haus zu bezahlen. Jetzt wird es eng, zumal aufgrund der Schwangerschaft in den nächsten Jahren nicht damit zu rechnen ist, dass sie bald wieder eine Arbeit bekommt. Das enge finanzielle Gebäude fällt zusammen.

Frau N. wird ALG II beantragen müssen. Hart ausgedrückt: Sie wird Hartz IV-Empfängerin. Ein Anspruch auf den Kinderzuschlag besteht aufgrund der Unterhaltsleistungen für die Kinder nicht. Mit dem Kinderzuschlag wollte der Gesetzgeber eigentlich verhindern, dass Familien mit geringem Einkommen wegen der Kinder ALG II beziehen müssen!

Die Realität sieht jedoch anders aus: Viele Familien leben von einem niedrigen Einkommen (z.B. von einem Job bei einer Zeitarbeitsfirma), das nicht ausreicht, die Miete zu bezahlen und die Familie zu ernähren. Sie sind auf ergänzendes ALG II angewiesen. Diese Familien zählen daher zu den „Armen“ – trotz Arbeit!

Laut dem Statistischen Bundesamt steigt das Armutsrisiko bei Alleinerziehenden wie bei Paaren ab dem dritten Kind deutlich an. So liegen Kinderreichtum und Armut nahe beieinander.

Ausgerechnet in Bayern, dessen soziale Bedingungen in etlichen Belangen besser sind als im Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer, stellen sich Paare mit mehr als zwei Kindern besonders schlecht. Laut Bayerischem Sozialbericht liegt ihr Wohlstandsniveau bei 75 %, im westdeutschen Schnitt bei 80 %.

Hilfen der Schwangerschaftsberatungsstelle

In der Schwangerschaftsberatung erleben wir dies tagtäglich. Wir beraten und begleiten Schwangere, ihre Partner und Angehörigen sowohl während der Schwangerschaft wie auch nach der Geburt des Kindes bis zum dritten Lebensjahr. Dabei erfahren wir von den Existenzängsten und den Sorgen einer mehrköpfigen Familie oder einer Alleinerziehenden. Sie leiden unter der Vorstellung, zu den „Armen“ der Gesellschaft zu gehören. Als katholische Schwangerschaftsberatungsstelle bemühen wir uns besonders um diesen Personenkreis.

Wir informieren über Ansprüche auf gesetzliche Leistungen, z.B. ALG II oder Kinderzuschlag und Elterngeld. Wir helfen beim Ausfüllen des Antrages und begleiten, falls erforderlich, beim Umgang mit den Behörden. Es ist eine große Erleichterung für unsere Klientinnen, zu wissen, dass beim „Gang zum Amt“ jemand da ist, der sie unterstützt. Es fällt vielen nicht leicht, Hilfe zu beantragen. Es tut ihnen gut, eine Beraterin zur Seite zu haben, die zuhört, die Verständnis hat für die Sorgen und Ängste und der man vertrauen kann.

Katholische Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen

Bahnhofplatz 11
91522 **Ansbach**
Telefon (0981) 9 71 68-20
E-Mail: schwangerschaftsberatung@caritas-ansbach.de
www.caritas-ansbach.de

Beratungshaus Geyerswörth
Geyerswörthstraße 2
96047 **Bamberg**
Telefon (0951) 2 99 57-50
E-Mail: schwangerenberatung@caritas-bamberg.de
www.schwangerenberatung-bamberg.de

Birkenfelder Straße 15
91301 **Forchheim**
(Außenstelle von Bamberg)
Telefon (09191) 70 72 45
E-Mail: schwangerenberatung@caritas-bamberg.de
www.schwangerenberatung-bamberg.de

Altdorfer Straße 45
91207 **Lauf an der Pegnitz**
(Außenstelle von Nürnberg)
Telefon (09123) 96 26 80
www.caritas-nuemberger-land.de

Ansbacher Straße 6
91413 **Neustadt an der Aisch**
(Außenstelle von Ansbach)
E-Mail: schwangerschaftsberatung@caritas-ansbach.de
www.caritas-nea.de

Tucherstraße 15
90403 **Nürnberg**
E-Mail: schwangerenberatung@caritas-nuernberg.de
www.caritas-nuernberg.de

Holzgasse 12
91781 **Weißenburg**
(Außenstelle von Ansbach)
Telefon (09141) 26 16
E-Mail: schwangerschaftsberatung@caritas-ansbach.de
www.caritas-ansbach.de

Schwangerschafts- beratung



Foto: Caritasverband Nürnberg e.V./Stephan Minx

**Wir
beraten
unterstützen
und begleiten**

**Frauen
Paare und Familien
während der Schwangerschaft
und nach der Geburt des Kindes**

**Wir
gestalten
Gruppenangebote und
sexualpädagogische
Angebote**

Die Adressen der
Katholischen Beratungsstellen
für Schwangerschaftsfragen
in der Erzdiözese Bamberg
finden Sie auf
www.caritas-bamberg.de

Als Schwangerschaftsberatungsstelle haben wir auch die Möglichkeit, finanzielle Hilfen für die Babyerstaussattung bei der „Landesstiftung Hilfe für Mutter und Kind“ oder den Bischöflichen Härtefonds zu beantragen. Wir verweisen aber auch auf die Angebote der Kleiderkammern und der „Tafeln“ in unserem großen Einzugsgebiet.

Ist bei Kleinkindern aufgrund staatlicher Leistungen wie Elterngeld und Landeserziehungsgeld die finanzielle Situation noch überschaubar, so kommen mit zunehmendem Alter der Kinder immer mehr Ausgaben hinzu, die das ALG II nicht mehr abdecken kann. Ein besonders großes Problem ist der Schulbedarf, aber auch die Kleidung. Bei den steigenden Lebenshaltungskosten ist an eine außerplanmäßige Anschaffung, z.B. eine Waschmaschine, nicht mehr zu denken.

Frau L. und Frau N. aus den Fallbeispielen werden ihre ganze Kraft und Energie für ihre Kinder einsetzen und sind dankbar über die staatlichen Hilfen. Sie werden aber auch versuchen, wieder eigenes Geld zu verdienen, sobald sie für das Kind eine geeignete Kinderbetreuungsmöglichkeit gefunden haben. Bis dahin müssen sie mit dem Bewusstsein leben, zu den „Armen“ in unserer Gesellschaft zu gehören.

GERTRUD PETER

Zahlen aus dem Erzbistum

Im Jahr 2008 haben insgesamt 2440 Ratsuchende die Katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen in der Erzdiözese aufgesucht. Davon kamen ca. 90% mit finanziellen Problemen. Insgesamt 9.827 Euro aus dem Bischöflichen Hilfsfonds gaben die Beratungsstellen an Hilfe suchende Frauen aus.



Überschuldete Eltern – arme Kinder

Hat eine Familie finanziell massiv Probleme, schränkt dies Bildungschancen und Lebensperspektiven ein

Überschuldete Eltern – Arme Kinder: So lautet das Jahresthema der Schuldnerberatungsstelle des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Coburg. Der Caritasverband will mit seinem Jahresmotto im Bereich der Schuldnerberatung Bewusstsein bilden für die Nöte der Verschuldeten und Armen in Stadt und Landkreis Coburg.

„Unser Ziel ist es“, sagt Frauke Seitz von der Schuldnerberatung des Caritasverbandes Coburg, „auf die schwierige finanzielle Situation überschuldeter Familien und die Auswirkungen auf die Kinder aufmerksam zu machen.“ Überschuldung der Eltern ist eine der Ursachen für Kinderarmut. „Unsere Arbeit in der Schuldnerberatung zeigt auf, dass Kinderarmut sich auf die vielfältigen Lebenslagen wie Bildung, soziokulturelle Teilhabe oder Wohnen auswirkt und somit die Lebens- und Bildungsperspektiven gerade auch von Kindern eingeschränkt werden,“ ergänzt Petra Wiedemann von der Schuldnerberatung der Caritas. Die Bekämpfung von Kinderarmut ist deshalb für die Schuldnerberatung das erklärte Ziel des Jahresthemas.

Die Überschuldung von Eltern ist Hauptursache für Kinderarmut. Kinder in überschuldeten Haushalten sind die Leidtragenden. Jede Form von Hilfe für die Eltern ist deshalb auch Hilfe für die Kinder. Die Hilfestellung für betroffene Familien durch die Schuldnerberatungsstellen stellt deshalb einen wesentlichen Ansatzpunkt dar. Wichtig ist auch, Kinderarmut frühzeitig zu erkennen. Gefragt sind hier, so Frauke Seitz, besonders die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kinderbetreuungseinrichtungen und die Lehrkräfte an Schulen. Sie müssten darauf geschult werden, Anzeichen zu erkennen und Betroffene an Schuldnerberatungsstellen zu vermitteln. Daneben gelte es, die finanziellen Kompetenzen von jungen Menschen weiterzubilden, um sie so davor zu bewahren, sich in ihrem zukünftigen Leben selbst zu verschulden. Grundkenntnisse im Umgang mit Finanzen müssten zwingend in den Lehrplan der Haupt- und weiterbildenden Schulen aufgenommen werden.

Verbesserungen sind auch in der finanziellen Ausstattung von Familien, die SGB II beziehen, dringend erforderlich. Die derzeitigen Regelsätze von Hartz IV sehen für Kinder einen Tagesbedarf für Ernährung von 2,28 € vor. Eine Ernährung nach ernährungswissenschaftlichen Grundsätzen ist damit unmöglich. Die Folgen unausgewogener Ernährung sind neben gesundheitlichen Problemen häufig Konzentrationsschwierigkeiten in der Schule und dadurch eine Verschlechterung der Leistung.

Die Regelsätze für Kinder sind unrealistisch niedrig

Armut bedeutet auch schlechtere Bildungschancen. Der Gesetzgeber setzt entgegen der Realität voraus, dass der Regelsatz der Hartz IV-Leistung nicht nur die allgemeinen Lebenshaltungskosten, sondern auch die Kosten für Schulbücher, Arbeitsmittel, Schulranzen, Klassenausflüge und ähnliches deckt. Für Kinder, die aus Kostengründen an notwendigem Arbeitsmaterial sparen müssen, ist die Chancengleichheit bei der Bildung nicht mehr gewahrt und Kinder, die aus Kostengründen nicht an schulischen Veranstaltungen teilnehmen können, werden innerhalb der Klassengemeinschaft zu Außenseitern.

Auch außerhalb der Schule führt Armut für Kinder zur sozialen Ausgrenzung. So stehen armen Kindern für den Besuch von Sport- und Kulturveranstaltungen sowie anderen öffentlichen Einrichtungen durchschnittlich 4,17 € pro Monat zur Verfügung. Die gezielte Förderung von Begabungen oder Kreativität bei Kindern und Jugendlichen ist damit kaum möglich. Kinder, denen entsprechende Förderung nicht zuteil wird, sind oft nicht ausgelastet, häufig antriebs- und lustlos und fühlen sich in ihrem sozialen Umfeld unwohl. Sie sind daher gefährdet, sozial weiter abzustiegen. Damit schließt sich der Teufelskreis, der es armen Kindern schwer macht, für die Zukunft Verarmung zu vermeiden.

Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen

Schuldner- und Insolvenzberatung
Beratungshaus Geyerswörth
Geyerswörthstraße 2
96047 **Bamberg**
Telefon (0951) 2 99 57-26

Schuldnerberatung
Bürgerreutherstraße 9
95444 **Bayreuth**
Telefon (0921) 7 89 02-26
www.caritas-bayreuth.de

Schuldnerberatung
Ernst-Faber-Straße 12
96450 **Coburg**
(zuständig auch für den Landkreis
Kronach und Lichtenfels)
Telefon (09561) 81 44 32
E-Mail: schuldnerberatung@caritas-coburg.de
www.caritas-coburg.de

Insolvenzberatung
Ernst-Faber-Straße 12
96450 **Coburg**
Telefon (09561) 81 44 32
E-Mail: schuldnerberatung@caritas-coburg.de
www.caritas-coburg.de

Schuldnerberatung und anerkannte
Beratungsstelle nach dem Insolvenzrecht
Mozartstraße 2
91052 **Erlangen**
Telefon (09131) 88 56-0
Fax (09131) 88 56-10
E-Mail: info@caritas-erlangen.de
www.caritas-erlangen.de

Schuldnerberatung
Birkenfelderstr. 15
91301 **Forchheim**
Telefon (09191) 70 72-45
E-Mail: info@caritas-forchheim.de
Internet: www.caritas-forchheim.de

Schuldnerberatung
Bauergasse 3+5
95326 **Kulmbach**
Telefon (09221) 95 74-0
www.caritas-kulmbach.de

Lichtenfels
Schuldnerberatungsstelle
Schloßberg 2
96215 **Lichtenfels**
Telefon (09561) 81 44-0
E-Mail: verband@caritas-lif.de
www.caritas-lichtenfels.de

Die Zahl armer Familien steigt

549 Menschen aus Stadt und Landkreis Coburg haben im vergangenen Jahr die Schuldnerberatungsstelle des Caritasverbandes Coburg in Anspruch genommen. 263 von ihnen wurden im Rahmen der Existenzsicherung betreut. Hinter den Zahlen, berichtet Richard Reich, der Geschäftsführer des Caritasverbandes Coburg, verbergen sich Schicksale von Familien, die von Armut, Benachteiligung und Arbeitslosigkeit betroffen sind – mit weit reichenden Folgen für ihre Kinder. So bedeute Kinderarmut häufig schlechtere Bildungschancen und damit ein langfristiges Arbeitslosigkeits- und damit Armutsrisiko.

Von den 549 Ratsuchenden waren 302 (55%) Hartz-IV-Empfänger und 32 (6%) bezogen Arbeitslosengeld I. Bei den Ratsuchenden, die ALG I und II bezogen, waren über 700 Kinder unter 16 Jahren als Familienmitglieder mit betroffen..

Deutlich wird die zunehmende Verschuldung und die mit ihr einhergehende Armut auch dadurch, dass 2006 1.313 Familien aus Stadt und Landkreis Coburg eine Stundung für die Tilgung der Energiekosten beantragt haben. 2008 waren es bereits 1.623 Familien. In Stadt und Landkreis Coburg leben derzeit 2.391 Kinder auf Sozialhilfeniveau. Jedes sechste Kind in der Stadt Coburg ist von Armut betroffen. Nicht mitgezählt sind Kinder aus Familien, die am Existenzminimum leben, weil die Eltern arbeitslos sind und noch ALG I bekommen.

Bei den rund 470.000 Hartz-IV-Leistungsempfängern in Bayern sind 134.000 Kinder unter 15 Jahren von Armut betroffen und leben auf Sozialhilfeniveau. 1,9 Millionen Kinder unter 15 Jahren leben in Deutschland von Sozialhilfe.

Die Schuldnerberatung muss ausgebaut werden

Um Kinderarmut mit den dargestellten Folgen zu vermeiden, ist es deshalb aus Sicht der Schuldnerberatung dringend erforderlich, die Schuldnerberatung insgesamt auszubauen und mit den für eine effiziente Arbeit notwendigen finanziellen und personellen Mitteln auszustatten, den freien Zugang zu den Beratungsstellen für alle Betroffenen zu sichern, ein Frühwarnsystems zur Erkennung von drohender Kinderarmut zu schaffen, bei Kindern und Jugendlichen die finanziellen Kompetenzen auszubauen und die finanziellen Leistungen im Rahmen von SGB II-Leistungen zu verbessern. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind hierbei gleichermaßen gefordert.

Die Schuldnerberatung der Caritas basiert, so Frauke Seitz, auf einem ganzheitlichen Beratungsprozess, der psychosoziale, rechtliche, wirtschaftliche und methodische Anteile individuell verknüpft. Bei der Schuldnerberatung stehen, laut Christine Scheurer, im Vordergrund die Krisenintervention, die Existenzsicherung, die Schuldenregulierung und die Prävention. „Der Weg aus der Schuldenfalle ist ein langer, oft nicht einfacher Prozess“, betont Petra Wiedemann.

RICHARD REICH



Urlaub von Armut und Krankheit

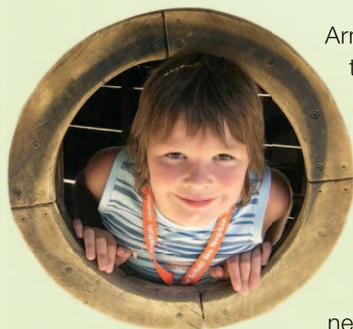
Diözesan-Caritasverband organisiert und fördert Kindererholung für kranke und benachteiligte Kinder

Die Mutter ist alleinerziehend, lebt von Arbeitslosengeld II. Sie ist völlig überfordert mit ihren sieben Kindern. Einer ihrer Söhne ist krank. Er hat ADHS und Wahrnehmungsstörungen, außerdem ist seine Sprachentwicklung verzögert. Im Sommer 2008 durfte er mit auf eine Kindererholung.

Es ist ein typischer Fall. Die meisten Kinder, die an den Maßnahmen der Caritas-Kindererholung teilnehmen, stammen aus sozial schwachen Familien. So lebten im letzten Jahr 72 Prozent der Kinder in Teilfamilien, die Eltern waren geschieden oder getrennt. Seit 1998 schwankt der Anteil der Kinder aus zerrütteten Familienverhältnissen zwischen 60 und 70 Prozent. 1994 lag er noch bei 40 Prozent.

Viele Kinder haben außerdem einen Migrationshintergrund. Gerade Migrantenfamilien und Alleinerziehende sind besonders gefährdet, unter die Armutsgrenze abzurutschen. Das zeigt sich auch am hohen Anteil von Arbeitslosengeld-II-Empfängern unter den Eltern der Teilnehmer. 2008 erhielt 52 Prozent der Familien, deren Kinder an der Kindererholung teilnahmen, „Hartz IV“. Dieser Anteil steigt seit Jahren. Obwohl die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland insgesamt zurückgeht, finden viele dieser Eltern aufgrund ihrer geringen Qualifizierung und ihrer sozialen Probleme keine Anstellung.

Einige Eltern können ihren Kindern nicht einmal ein Taschengeld mitgeben



Arm sind aber nicht nur Arbeitslosengeld-II-Empfänger. „Manche Eltern haben auf den ersten Blick ein ausreichendes Einkommen, sind aber völlig verschuldet“, erklärt Peter Pohl, beim Diözesan-Caritasverband Referent für Kindererholung. Auch sie werden finanziell unterstützt. In individuellen Bedürftigkeitsprüfungen wird festgestellt, wie viel Unterstützung die Eltern erhalten.

„Viele dieser Kinder würden nie wegfahren ohne uns“, sagt Pohl. Selbst Klassenfahrten sind für sie unerschwinglich. Zwar gibt es Eltern, die die gesamten Kosten für die Kindererholung übernehmen, dies sind aber verschwindend wenige. Die meisten Familien müssen unterstützt werden. „Manche Familien können nicht einmal das Taschengeld von 50 Euro aufbringen, dabei wäre dieser kleine Eigenanteil auch für das Selbstbewusstsein der Eltern wichtig“, erklärt Pohl.

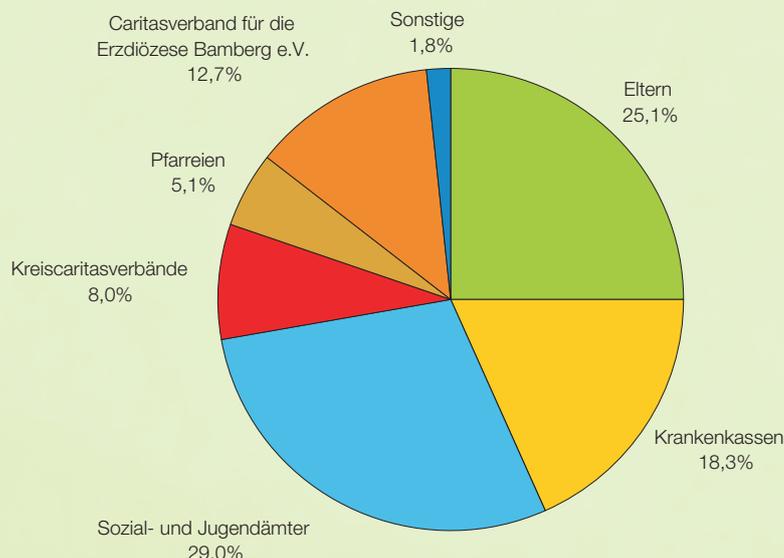
Finanzierung der Kindererholung 2008

Finanzierungen für Kinder aus der Erzdiözese Bamberg

Kinder	195 *
Verpflegungstage	3.264
Gesamtkosten	111.119,60 € *

Finanzierung

Eltern	27.867,44 €	25,1%
Krankenkassen	20.356,00 €	18,3%
Sozial- u. Jugendämter	32.176,78 €	29,0%
Kreiscaritasverbände	8.899,78 €	8,0%
Pfarreien	5.660,60 €	5,1%
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e.V.	14.162,00 €	12,7%
Sonstige	1.997,00 €	1,8%
Gesamt	111.119,60 € *	100,0%



*Die Differenz zur Gesamtzahl der teilnehmenden Kinder und zu den Gesamtkosten ergibt sich daraus, dass an den Kindererholungen des Diözesan-Caritasverbandes Bamberg auch Kinder aus der Diözese Würzburg teilnahmen.

Kinder	5 - 7 Jahre	23
Kinder	8 - 11 Jahre	112
Kinder	12 - 15 Jahre	63
Gesamt		198

Altersverteilung bei der Kindererholung 2008

Alter der Kinder	Prambachkirchen Kinderzahl	Grünheide Kinderzahl	Teuschnitz Kinderzahl	Dreschwitz Kinderzahl	Gesamt-kinderzahl
15	4	0	0	0	4
14	9	0	0	10	19
13	11	0	0	4	15
12	12	5	0	8	25
11	8	13	3	11	35
10	11	9	4	6	30
9	7	8	15	1	31
8	8	1	7	0	16
7	4	2	10	0	16
6	0	0	6	0	6
5	0	0	1	0	1
	74	38	46	40	198

Gesamtzahlen Kindererholung 2008 (geordnet nach Häusern)

Maßnahmen	Kinderzahl	Jungen	Mädchen	Verpflegungstage	Gesamtkosten	DiCV-Zuschuss
Prambachkirchen	74	31	43	1.488	46.152,60 €	4.627,00 €
Grünheide	38	27	11	570	21.052,00 €	2.706,00 €
Teuschnitz	46	31	15	736	22.540,00 €	3.300,00 €
Dreschwitz/Rügen	40	24	16	560	23.267,00 €	3.529,00 €
Insgesamt	198	113	85	3.354	113.011,60 €	14.162,00 €

Der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg übernahm im letzten Jahr mit 14.162 Euro knapp 13 Prozent der Gesamtkosten. Zusammen mit den Kreisverbänden und Pfarreien machte die kirchliche Unterstützung damit rund ein Drittel der Finanzierung aus. Je nachdem, welche Krankheiten ein Kind hat und aus welchen sozialen Verhältnissen es kommt, tragen außerdem Krankenkassen sowie Sozial- und Jugendämter finanziell zur Kindererholung bei. Insgesamt kosteten die Kindererholungen im Jahr 2008 rund 113.000 Euro.

Impressionen von der Kindererholung in Dreschwitz auf Rügen.

Fotos: Diözesan-Caritasverband



Caritas-Team läuft für Kindererholung

Zugunsten der Caritas-Kindererholung geht ein Caritas-Team beim 4. Bamberger Weltkulturerbelauf am 3. Mai 2009 an den Start. 76 Frauen und Männer wollen Unterstützer werben, die ihre Laufleistung von zusammen 1.143,6 km mit einer Spende honorieren. Erzbischof Dr. Ludwig Schick hat die Schirmherrschaft über das Caritas-Team übernommen, dessen Motto lautet: „Wir wollen an den Nöten der Menschen nicht vorbei laufen!“

Für die Finanzierung der fünf Caritas-Kindererholungen 2009 benötigt der Diözesan-Caritasverband 20.000 €. Um sie aufzubringen, ist er auf Spenden angewiesen.

Spendenkonto Nr. 9003002 bei der LIGA Bamberg (BLZ 750 903 00)
Stichwort: Weltkulturerbelauf



Immer mehr Kinder sind falsch ernährt

Das Angebot richtet sich in erster Linie an Kinder mit gesundheitlichen Problemen. Viele zeigen Verhaltensauffälligkeiten, 15 Prozent haben ADS oder ADHS, weitere 10 Prozent andere Verhaltensstörungen. Besonders häufig sind auch Allergien (19%) und wiederkehrende Infekte (26%). Einige Kinder leiden außerdem an Wachstums- oder Entwicklungsstörungen, an psychosomatischen Störungen oder sind Bettnässer. Häufig treten mehrere gesundheitliche Probleme auf einmal auf, erfasst wird jedoch nur eine Krankheit pro Kind.

Peter Pohl stellt fest, dass in den letzten Jahren immer mehr Kinder mangelernährt sind. Das kann sich in Unterernährung oder Adipositas niederschlagen. „Die Kinder bekommen zu Hause häufig nur Fast Food, und wenn sie überhaupt einmal außerhalb essen, dann meist bei einer der großen Fast-Food-Ketten.“ In der Kindererholung sollen sie für eine gesunde Ernährung sensibilisiert werden. Bei der Zubereitung der Mahlzeiten helfen alle mit, schneiden Gemüse und Obst, richten das Essen schön an.

Viele Kinder, die aus problematischen sozialen Verhältnissen kommen, zeigen ein gestörtes Sozialverhalten. Sie haben nie gelernt, Ordnung zu halten, einige können nicht mit Messer und Gabel umgehen oder haben zu Hause kaum etwas über Körperhygiene erfahren. „Wir hatten schon Fälle, in denen Kinder nur ein Paar Unterwäsche für drei Wochen dabei hatten“, erzählt Peter Pohl.

In der Kindererholung müssen die Teilnehmer lernen, sich an Regeln und einen festen Tagesablauf zu halten. Sie müssen einüben, soziale Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen und bei Konflikten nicht handgreiflich zu werden. Viele werden zum ersten Mal mit Grenzen und Sanktionen konfrontiert und haben nie gelernt, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Krankheiten der Kindererholungsteilnehmer 2008

Krankheiten	Grünheide		Rügen		Teuschnitz		Prambachkirchen		Insgesamt	
	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%
Adipositas	0	0%	2	5%	2	4%	5	7%	9	5%
Unterernährung	0	0%	2	5%	0	0%	0	0%	2	1%
ADHS, ADS	2	5%	5	13%	8	17%	14	19%	29	15%
Allergien	13	34%	9	23%	5	11%	10	14%	37	19%
Asthma Bronchiale	3	8%	3	8%	0	0%	4	5%	10	5%
Bettnässer	0	0%	1	3%	3	7%	2	3%	6	3%
Verhaltenstörungen	1	3%	2	5%	3	7%	13	18%	19	10%
psychosomatische / psychomotorische Beschwerden	2	5%	3	8%	5	11%	5	7%	15	8%
Entwicklungsstörung	0	0%	1	3%	4	9%	1	1%	6	3%
Infekte / Infektanfälligkeit	14	37%	9	23%	13	28%	16	22%	52	26%
Leukämie	1	3%	0	0%	0	0%	0	0%	1	1%
Epilepsie	1	3%	2	5%	0	0%	1	1%	4	2%
Wachstumsstörungen	0	0%	1	0%	0	0%	3	4%	4	2%
Sonstige Krankheiten	1	3%	0	0%	3	7%	0	0%	4	2%
Gesamtkinderzahl	38	100%	40	100%	46	100%	74	100%	198	100%

Viele der aufgeführten Kinder haben mehrere der aufgeführten Krankheiten. Es wurde jedoch nur jeweils eine Krankheit pro Kind gezählt.

Familienform und Transferleistungsempfang der Eltern der Kindererholungsteilnehmer 2008

Familienform	Grünheide		Rügen		Teuschnitz		Prambachkirchen		Insgesamt	
	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%
ledig	4	11%	2	5%	8	17%	12	16%	26	13%
geschieden	19	50%	11	28%	18	39%	29	39%	77	39%
getrennt lebend	6	16%	9	23%	12	26%	8	11%	35	18%
verwitwet	0	0%	0	0%	2	4%	3	4%	5	3%
Zwischensumme Kinder aus Teilfamilien	29	76%	22	55%	40	87%	52	70%	143	72%
verheiratet/Lebensgemein.	9	24%	18	45%	6	13%	22	30%	55	28%
Gesamt	38	100%	40	100%	46	100%	74	100%	198	100%

Teilnehmende Familien

davon Arbeitslose / Umschüler / Rentner	Grünheide		Rügen		Teuschnitz		Prambachkirchen		Insgesamt	
	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%	Pers.	%
ALG II - Empfänger	18	47%	20	50%	27	59%	37	50%	102	52%
ALG I - Empfänger	1	3%	0	0%	0	0%	1	1%	2	1%
Rentner + ALG II/I Empf.	1	3%	0	0%	0	0%	3	4%	4	2%
Rentner	1	3%	0	0%	1	2%	2	3%	4	2%
Umschüler	0	0%	1	3%	3	7%	0	0%	4	2%
Sozialgeldempfänger	0	0%	0	0%	2	4%	0	0%	2	1%

* einschließlich 6 Kinder aus dem Bistum Würzburg

Manche Kinder haben noch nie eine Kuh gesehen

Ein wichtiger Baustein des Kindererholungskonzeptes ist es, den Kindern die Natur näher zu bringen. „Manche haben noch nie in ihrem Leben eine Kuh gesehen“, erzählt Peter Pohl. Alle Reiseziele der Kindererholung sind sehr ruhig gelegen; Diskos, Straßenlärm und Videotheken sind weit weg. Vor allem die Ostsee ist ein beliebtes Ziel.

Die Teilnehmer sollen am Urlaubsort durch Bewegung, Spiele und Sport lernen, dass Freizeit auch ohne Fernseher und Playstation Spaß machen kann. „Die Kinder sind zu Hause häufig einer medialen Reizüberflutung ausgesetzt, deshalb herrscht bei uns Handy- und Fernsehverbot“, erklärt Pohl. Das Handyverbot hat auch den Sinn, dass die Kinder von ihrem gewohnten sozialen Umfeld Abstand gewinnen, abschalten. Einmal in der Woche dürfen sie aber Kontakt zu den Eltern aufnehmen.

Betreut werden die Teilnehmer von freiwilligen Helfern, meist Studenten und Studentinnen aus pädagogischen Studiengängen oder Erziehern und Erzieherinnen. Die Betreuer erhalten vor den Kindererholungsfreizeiten eine Schulung, in der sie auf ihren Einsatz vorbereitet werden. An jeder Freizeit nehmen etwa 40 Kinder teil, auf jeweils fünf Kinder kommt ein Betreuer. Insgesamt haben im letzten Jahr 198 Kinder aus dem Gebiet der Erzdiözese Bamberg teilgenommen.

Drei Wochen dauert die Kombination aus Kinderfreizeit und Kur normalerweise, drei Wochen, in denen die Kinder etwas Abstand zu ihrem häufig problematischen Alltag gewinnen können. „Immer wieder äußern sich Betreuer gerührt darüber, wie dankbar die Kinder sind, wenn man sich ihnen widmet. Viele bekommen zu Hause einfach nicht genug Aufmerksamkeit“, erklärt Pohl. Er schult die jungen Erwachsenen, die sich freiwillig als Betreuer melden. Manchmal kämen ihm diese drei Wochen Urlaub aber wie ein Tropfen auf dem heißen Stein vor angesichts der Probleme, mit denen manche Kinder zu Hause kämpfen müssten, sagt Peter Pohl. Für besonders schwierige Fälle wird nach der Kindererholung eine dauerhafte Betreuung organisiert.



AGNES HAPPICH



Kindertagesstätten werden Familienstützpunkte

Familiensozialprojekt als Antwort auf die Armut von Kindern

Ende des Jahres 2008 konnte das Projekt „Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“ erfolgreich abgeschlossen werden. Initiiert anlässlich des Bistumsjubiläums, konnten 10 Kindertagesstätten mit finanzieller Unterstützung des Erzbischofs in ihren Einrichtungen über zwei Jahre hinweg die Eltern- und Familienarbeit intensivieren. Die Projekteinrichtungen waren auf die gesamte Diözese verteilt. Am 5. Dezember 2008 überreichten ihnen Erzbischof Ludwig Schick und Diözesan-Caritasdirektor Gerhard Öhlein eine Auszeichnung als Familienstützpunkt.

Ein Hauptziel des Projektes war, Familien bei der Bewältigung problematischer Lebensumstände vermehrt zu unterstützen. Dazu zählte auch die Armut in Familien, die z. B. durch Arbeitslosigkeit oder Trennung der Eltern entstanden ist. Aber auch Kinder von sozialschwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund bringen Armut mit, unter anderem auch Bildungsarmut.

Im Rahmen des Projekts hatten sich einzelne Einrichtungen das Ziel gesetzt, durch die Intensivierung der Kontakte zur Schuldnerberatung und zur Allgemeinen Sozialen Beratung für ihre Eltern den Zugang zu bestehenden Hilfsangeboten zu erleichtern. Dies gelang vor allem durch das persönliche Kennenlernen der Stellen und ihrer Angebote in Teambesprechungen. Dadurch fiel es den Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten leichter, bei Bedarf Eltern an Beratungsstellen zu vermitteln. Eine gesteigerte Variante, z.B. Sprechstunden in der Kindertagesstätte für betroffene Eltern, scheiterte auch an den Ressourcen der Stellen. Der Anfang einer Vernetzung aber wurde gemacht. Der Kontakt zu den Beratungsstellen wird von den Familienstützpunkten gepflegt und nach Bedarf und Möglichkeiten weiterentwickelt.

Erst vor kurzem bestätigte eine Studie wieder, dass Armut von Nachteil für die Entwicklung der Kinder ist. Defizite könnten aber durch gezielte Förderung ausgeglichen werden. Neben dem Besuch einer Kindertagesstätte sind deshalb auch die Eltern gefragt, die Zeit mit den Kindern bestmöglich zu gestalten. Hierzu wurden in vielen Projekteinrichtungen Elternkompetenztrainings angeboten. Sie sollen Eltern stärken, ihre Kinder besser zu verstehen und optimaler zu fördern. Wichtig ist laut Studie für die Entwicklung der Kinder, sich mit den Kindern zu befassen, z.B. durch Vorlesen, und das geht auch ohne viel Geld. Dieses Bewusstsein soll im Elterntraining gefördert werden und Hilfe zur Selbsthilfe sein.



Das Team von Erzieherinnen der Kindertagesstätte St. Augustin in Coburg bespricht sich mit einer Beraterin aus der Allgemeinen Sozialen Beratung der Caritas.
Foto: Kindertagesstätte St. Augustin

Tagungsdokumentation

Ausführliche Informationen bieten Tagungsdokumentation und Projektbericht „Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“. Die Broschüre kann angefordert werden bei jutta.bayer@caritas-bamberg.de

Zum Abschluss der Projektphase erhielten die zehn Modelleinrichtungen ein Schild, das sie als „Familienstützpunkt“ ausweist. Hier zeigt Dagmar Buchenberg, Leiterin des Integrativen Montessori-Kindergartens im Kinder- und Jugendhaus Stapf, die Plakette.

Foto: Klaus-Stefan Krieger



Aber auch Antworten auf den materiellen Mangel von Familien fanden Projekteinrichtungen, etwa Tauschbörsen für Second-Hand-Kleidung und Gummi-Stiefel. Diese kommen gut an, weil sie von allen Eltern genutzt werden und sich keiner als bedürftig „outen“ muss. Bei Sommerfesten gibt es z.B. statt einem billigem Plastikspielzeug eine Unterhose zu gewinnen.

Die Sozialraumanalyse, die die Projekteinrichtungen für ihren Einzugsbereich durchführten, hat vielerorts neue Kooperationspartner für die Kindertagesstätten ausgemacht. So hat man z. B. in einer Pfarrei Menschen gefunden, die Familien unterstützen, die in Not geraten sind. Die finanziellen

Schwierigkeiten fallen manchmal erst auf, wenn Eltern ihren Kindertagesstättenbetrag nicht mehr zahlen können.

Mit der Zusage durch Erzbischof Schick, die Diözese werde mit insgesamt 600 000 Euro weiterhin Einrichtungen auf dem Weg zum Familienstützpunkt fördern, werden noch mehr Kindertagesstätten in die Fußstapfen der Projekteinrichtungen treten können. Eine Fortbildung, die weitere Kindertagesstätten befähigt, sich auf den Weg zum Familienstützpunkt zu machen, haben der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg und der Caritasverband Nürnberg Anfang 2009 bereits begonnen.

Wenn die Finanzkrise die einzelnen Familien durch vermehrte Arbeitslosigkeit eingeholt hat, werden Familienstützpunkte erst recht gefragt sein. Wir brauchen in Zukunft Kindertagesstätten, die Kinder und Eltern stark machen fürs Leben!!

BARBARA BORSCHERT



*Gummistiefel-Tauschbörse in der Kindertagesstätte St. Augustin in Coburg
Foto: Kindertagesstätte St. Augustin*

Erzbistum stellt 600.000 Euro für weitere Familienstützpunkte bereit

„Den Familien Vorfahrt, den Eltern Unterstützung, den Kindern alles erdenklich und möglich Gute, den Kindergärten Mehrwert und der Gesellschaft eine gute Zukunft“ – mit diesen Schlagworten umriss Erzbischof Dr. Ludwig Schick die Ziele des Projekts „Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“. Die Erzdiözese hatte dieses Projekt als Beitrag zum 1000-jährigen Bistumsjubiläum im November 2006 mit einem Etat von 100.000 Euro gestartet. Bei der Abschlussveranstaltung des Projekts am 5. Dezember 2008 im Dr.-Philipp-Kröner-Haus dankte Schick den zehn Kindertagesstätten, die als Modelleinrichtungen für das Projekt ausgewählt wurden, dass sie sich „mit großem Einsatz auf das Neue eingelassen“ und Arbeit, Mehrbelastung und „auch ein gewisses Risiko“ auf sich genommen hätten.

Der Erfolg des Projekts – Schick verwies auch auf den Preis „Familienfreundliches Oberfranken“ für den Caritas-Kinderhort „Leo“ in Coburg (vgl. S. 54) – ermutige, „nach und nach alle unsere Kindertagesstätten zu Familienstützpunkten auszubauen“. Dafür stellt der Diözesanhaushalt Sondermittel in Höhe von 600.000 Euro bereit. Zugleich appellierte Schick an Freistaat, Bezirke und Kommunen, die finanzielle Förderung der Kindertagesstätten zu erhöhen und das Zahlenverhältnis „Erzieherin zu betreuten Kindern“ zu verbessern. Das sei „beste Investition in die Zukunft“.

Im Erzbistum Bamberg gibt es rund 330 Katholische Kindergärten.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Die Familienstützpunkte

Netz für Kinder „Rappelkiste“, Bayreuth

Katholischer Kindergarten St. Jakobus, Burgwindheim

Caritas-Kinderhort „Leo“, Coburg

Katholische Kindertagesstätte St. Augustin, Coburg

Katholischer Kindergarten Heilig Dreikönig, Forchheim

Katholischer Kindergarten St. Christophorus, Fürth

Kinder- und Jugendhaus Stapf der Caritas, Nürnberg

Katholischer Kindergarten Edith Stein, Röthenbach/Pegnitz

Katholischer Kindergarten St. Johannes der Täufer, Schlüsselfeld

Katholischer Kindergarten St. Josef, Weisendorf



Ende und Anfang: Bei der Abschlussveranstaltung des Projekts „Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“ zog Erzbischof Dr. Ludwig Schick ein positives Fazit und kündigte an, dass sich noch weitere Kindertagesstätten im Erzbistum Bamberg zu Familienstützpunkten fortentwickeln sollen.

Foto: Klaus-Stefan Krieger



Schüler helfen benachteiligten Kindern

Caritas Kronach setzt beim Freiwilligen

Sozialen Schuljahr einen besonderen Schwerpunkt

In abgewandelter Form hat 2008 die Caritas in Kronach das Freiwillige Soziale Schuljahr eingeführt. Die Förderung benachteiligter Kinder steht beim Kronacher Modell im Mittelpunkt.



„Wir möchten Kindern im Grundschulalter, die aus von Armut bedrohten und benachteiligten Familien kommen, durch das Engagement von älteren Schülern eine Chance geben und ihnen Freude am Lernen vermitteln“, nennt Christa Körner als Ziel des neu eingeführten Freiwilligen Sozialen Schuljahrs im Landkreis Kronach. Die Diplomsozialpädagogin vom Caritasverband für den Landkreis Kronach e.V. betreute mit ihrer Kollegin Irene Piontek im vergangenen Jahr das Modell, das ursprünglich vom Caritas-Freiwilligenzentrum „mach mit“ in Neustadt/Aisch entwickelt wurde.

Durch die Arbeit in der Allgemeinen Sozialen Beratungsstelle haben Christa Körner und ihre Kollegen die langjährige Erfahrung gesammelt, was es für Kinder bedeutet, in sozial schwachen Familien aufzuwachsen. Oft sind die Eltern aufgrund von Arbeitslosigkeit auf Arbeitslosengeld II angewiesen oder müssen den Alltag mit einem sehr geringen Einkommen bestreiten. Wenig Zeit und Energie bleibt für die Interessen der eigenen Kinder mit ihrem Schulalltag samt Lernschwächen und anderen Sorgen. Der Alltag dreht sich um die Bewältigung der existenziellen Grundbedürfnisse. An Geld für Nachhilfe ist dabei schon gar nicht zu denken.

„Hinzu kommen Defizite sozialer Art“, betont Körner. „Müttern und Vätern, die selbst nie richtig gefordert und gefördert worden sind und selbst nur ein niedriges Bildungsniveau haben, fehlt einfach die Erfahrung mit einer adäquaten Unterstützung für ihre eigenen Kinder“.

Schüler als Betreuer

Genau hier greift die Initiative zur Förderung benachteiligter Kinder im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Schuljahrs. Schüler und Schülerinnen der 9. bis 11. Klasse von Gymnasien, Realschulen oder von Hauptschulen mit M-Zweig betreuen ehrenamtlich über ein Schuljahr hinweg zwei Stunden pro Woche Grundschüler aus sozial schwachen Familien. Auf diese Weise bekommen die Kinder aus bildungsfernen Schichten mit, dass Lernen auch Spaß machen kann. Gleichzeitig erfahren sie durch ihre älteren Betreuer, dass Frusterlebnisse genauso zum Schulalltag gehören – aber eben überwunden werden können.

Doch nicht nur den Grundschulern soll die Initiative zugute kommen. Auch die ehrenamtlich tätigen Schüler aus den weiterführenden Schulen profitieren davon. Die Jugendlichen können ihre Fähigkeiten erproben und ihre sozialen Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Selbständig-



Abb. links:
Irene Piontek und Christa Körner (von links) präsentieren die Werbung für das FSSJ in Kronach.
Foto: Katharina Schmieder

Abb. rechts:
Beim Ehrenamtag 2008 in Bamberg überreichten Schülerinnen und Schüler Staatssekretärin Melanie Huml einen symbolischen Scheck über die 29.000 Stunden, die im Rahmen des FSSJ Jugendliche ehrenamtlich in Stadt und Landkreis Bamberg erbrachten.
Foto: Monika Meinhart



Kontakt

Caritasverband für den Landkreis Kronach e.V.

Freiwilliges Soziales Schuljahr
Ansprechpartnerin:
Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Birgit Weickert

Adolf-Kolping-Straße 18
96317 Kronach
Telefon (09261) 60 56 20
Fax (09261) 60 56 50
E-Mail: info@caritas-kronach.de
www.caritas-kronach.de

keit, Zuverlässigkeit und Empathie erweitern. Eine weitere Motivation stellt die Chance dar, seine Fertigkeiten auszuprobieren und auszutesten, ob man für einen pädagogischen Beruf geeignet wäre.

Was Armut bedeutet

Gleichzeitig werden die Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Schuljahrs für die Armut vor Ort sensibilisiert. Schließlich klafft die Schere zwischen Arm und Reich in Deutschland immer weiter auseinander. War 1965 jedes 75. Kind unter sieben Jahre von Sozialhilfe abhängig, ist es heute jedes sechste Kind, in manchen Regionen sogar schon jedes fünfte.

„Wer in jungen Jahren nicht lernt, dass Markenklamotten und Statussymbole nicht die Persönlichkeit eines Menschen ausmachen, legt diese Denkschemata nur schwer mit zunehmendem Alter ab“, resümiert Körner.

Indem Fachkräfte des Caritasverbandes Hintergrundwissen vermitteln und die ehrenamtlich tätigen Schüler auf ihren Einsatz vorbereiten, möchten sie den Blick der Jugendlichen auf Kinder richten, die keine guten Startbedingungen im eigenen Elternhaus vorfinden. Was es bedeutet, Arbeitslosengeld II zu beziehen und wie man auf andere Kinder zugeht, wird in einführenden Kurseinheiten und in der ganzjährigen Begleitung vermittelt. Hinzu kommt ein Erster-Hilfe-Kurs.

Ortsnah und mit Zeugnis

Da der Landkreis Kronach flächenmäßig weit ausgedehnt ist, achteten Körner und Piontek darauf, dass die Vermittlung stets ortsnah erfolgte. Die Schüler sollten keine weiten Wege zurücklegen. Wenn möglich sollten die älteren Schüler zu den jüngeren Kindern nach Hause kommen, um ihnen bei der Bewältigung des Schulalltags zu helfen. Am Ende ihres FSSJ erhalten die Jugendlichen eine Bescheinigung ihrer sozialen Kompetenzen, die bei späteren Bewerbungen von Vorteil sein kann.

Der Allgemeine Sozialdienst des Jugendamts und das Schulamt sind von der Idee begeistert. Gerade der Sozialdienst kennt die Klientel gut und kann bei der Vermittlung helfen. Piontek und Körner sprachen auch die Schulen im Landkreis Kronach an, damit diese ihre Schüler über das FSSJ informierten. Alles weitere an Organisation und Betreuung übernahmen dann die beiden Caritas-Mitarbeiterinnen. Die Idee für die Initiative zur Förderung benachteiligter Kinder schwirrte schon länger in den Köpfen der Kronacher. Zufall ist, dass sie zeitgleich zur Jahreskampagne 2008 des Deutschen Caritasverbandes startete. Diese trug das Motto: „Achten statt ächten. Eine Initiative für benachteiligte Jugendliche“.

Voraussetzung für ein gelingendes Leben ist eine umfassende Bildung. In Kronach sind die Weichen gestellt. Im Jahr 2008 haben drei weibliche

Jetzt mit eigenem Internetportal

Um Interessierten das Modell „Freiwilliges Soziales Schuljahr“ leichter zugänglich zu machen, wurde für die Erzdiözese Bamberg ein Internetportal www.fssj.de geschaffen. Auf ihm sind die Adressen aller Koordinationsstellen verzeichnet.



Lisa Kellermann aus Schwaig (links) und Jennifer Farr aus Leinburg besuchen im Rahmen des FSSJ regelmäßig das Karl-Heller-Stift in Röthenbach an der Pegnitz. Sie spielen mit den alten Leuten Mensch-ärgere-dich-nicht oder servieren Kaffee und Kuchen
Foto: Caritas Nürnberger Land



Schülerpaten unterstützen Hauptschüler bei ihrem Weg in die Ausbildung

Neues Projekt der CariThek widmet sich benachteiligten Jugendlichen

Mitte Juli 2008 hatten an der Heidelsteigschule in Bamberg nur 41% der abgehenden Hauptschüler einen Ausbildungsplatz. Ein Viertel der Schüler hatte keinerlei Perspektive. Solchen Schülern, die Schwierigkeiten beim Einstieg ins Berufsleben haben, will das Projekt „Schülerpaten“ helfen.

„Schülerpaten“ ist ein neues Projekt des Bamberger Freiwilligenzentrums CariThek. Seine grundsätzliche Idee besteht darin, dass Erwachsene mit solider Berufserfahrung Hauptschüler der 8. Klassen auf ihrem Weg in eine Ausbildung begleiten – sei es bei der Klärung des Berufswunsches, bei der Suche nach einem Praktikum, bei der Bewerbung um eine Lehrstelle.

An dem Projekt, das in diesem Schuljahr erstmals durchgeführt wird, nehmen die Heidelsteigschule und die Kaulbergschule teil. Die Lehrer weisen darauf, dass zu ihrer Schülerschaft Jugendliche gehören, die besonders schwer einen Ausbildungsplatz finden. Die Kaulbergschule, so deren Konrektor Eugen Kügler, besuchten viele russlanddeutsche Spätaussiedler sowie Kinder, die in Einrichtungen der Jugendhilfe leben. Schlechte Sprachkenntnisse sind auch in der Heidelsteigschule das Handicap etlicher Schüler. So gibt es, wie Konrektorin Ursula Lyda-Fischer berichtet, Klassen mit Deutschlerngruppen aus fünf bis sechs Jugendlichen. Gerade für solche Schüler erhoffen sich die Lehrer, dass die Paten sie „an die Hand nehmen“.

Neue Motivation

Deren zentrale Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Denn diese Jugendlichen haben – so ein wichtiger Hinweis der Pädagogen – in ihrer Schullaufbahn immer wieder die Erfahrung gemacht, nicht gut genug zu sein. Doch nur wer selbst aktiv werde und etwa auch in den Ferien Betriebspraktika absolviere, habe die Chance auf eine Lehrstelle.

Bereits im Frühjahr 2008 suchte Simone Famulla von der CariThek mögliche Schülerpaten, z.B. über Aufrufe in den lokalen Medien. 25 Paten – 15 Frauen und 10 Männer – haben sich bislang gefunden.

Zu Schuljahresbeginn stellte Famulla das Projekt in den 8. Klassen von Heidelsteig- und Kaulbergschule vor. Danach organisierte sie Treffen zwischen interessierten Schülern und potentiellen Paten. Dabei bildeten sich dann „Paare“ aus jeweils einem Paten und einem Jugendlichen.

In der Heidelsteigschule erklärten 16 Schüler ihre Teilnahme an dem Projekt. 14 von ihnen haben bereits einen Paten gefunden. In der Kaulbergschule werden bereits alle sieben Schüler, die Unterstützung wünschten, von einem Paten betreut.

Die Paten sind unterschiedlichen Alters von jungen Berufstätigen bis Rentnern. Einige bekennen, im Arbeitsleben Glück gehabt zu haben. Die Unterstützung, die sie erfahren hätten, wollten sie „zurückgeben“ in die Gesellschaft. Andere berichten von eigenen Schwierigkeiten, in den Beruf zu finden. Daher wollten sie Jugendliche in ähnlicher Lage unterstützen. Bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit werden sie von der Diplom-Pädagogin Simone Famulla kontinuierlich begleitet.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Weitere Informationen gibt es bei Simone Famulla, erreichbar jeden Donnerstag und Freitagvormittag in der CariThek unter der Telefonnummer **(0951) 8604-140** oder per E-Mail simone.famulla@caritas-bamberg.de.



Damit jedes Kind lernen kann

Die Caritas Forchheim betreibt den ersten Schulmaterialladen Bayerns

Der Beginn eines neuen Schuljahres stellt viele Eltern vor ein Problem. Neue Schulhefte, Radiergummis, Blöcke, Ordner, Stifte und Malkästen müssen besorgt werden – und das ist teuer. Besonders für Familien, die von Arbeitslosengeld oder einem sehr geringen Einkommen leben müssen. Seit Februar 2008 hilft der Schulmaterialladen Grünstift solchen Familien aus der Stadt und dem Landkreis Forchheim.

Verkaufsstellen für verbilligtes Schulmaterial

Schulmaterialladen „Grünstift“

in der Pfarrei St. Anna
Untere-Keller-Str. 52
91301 Forchheim
Telefon (09191) 70 72-24
Fax 09191 70 72-60
E-Mail: info@caritas-forchheim.de
www.caritas-forchheim.de

Das „Lädla“

Rosenau 4a
96317 Kronach
E-Mail: info@caritas-kronach.de
www.caritas-kronach.de

Sozialladen

Altdorfer Str. 45
91207 Lauf a. d. Pegnitz
Telefon (09123) 96 26 80
Fax (09123) 96 26 850
E-Mail: info@caritas-nuernberger-land.de
www.caritas-nuernberger-land.de

Auch in Kronach und Lauf

2008 wurde auch im Caritas-Sozialladen „Das Lädla“ in Kronach erstmals verbilligtes Schulmaterial angeboten. Außerdem führte die Caritas in Kronach eine Spendenaktion „Schulsachen für alle!“ durch. Der neue Sozialladen der Caritas in Lauf wird ebenfalls Schulhefte und Stifte ins Sortiment aufnehmen.

Bei „Grünstift“ können die Eltern Schulsachen für ihre Kinder einkaufen: zu einem Viertel des regulären Ladenpreises. Im Laden gibt es alles, was Kinder ab der Einschulung brauchen: Schreibwaren, Zeichenmaterial, Schulranzen und Federmäppchen. Der Grundbedarf an Schulsachen wird mit dem Angebot immer gedeckt. „Je nachdem, was noch gespendet wurde, können aber auch mal andere Produkte wie Lernhilfebücher dabei sein. Oder wir bestellen bestimmte Waren für die Kunden“, erzählt Werner Lorenz, Koordinator des Projekts. „Dabei handelt es sich nicht etwa um minderwertige Produkte; das meiste sind Markenwaren.“ Im „Grünstift“ kann nur einkaufen, wer eine Berechtigungskarte besitzt. Diese stellt die Caritas in Forchheim nach einer Einkommensprüfung aus.

Der Laden befindet sich in der Pfarrei St. Anna, die den Verkaufsraum kostenlos zur Verfügung stellt. Ein Teil der Waren wird durch Finanz- oder Sachspenden finanziert, den Rest trägt die Caritas bei. Betrieben wird „Grünstift“ von vier ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die alle anfallenden Arbeiten erledigen. Alle zwei Wochen hat der Laden für zwei Stunden geöffnet. In den ersten zwei Wochen des Schuljahres ist der Bedarf an Schulmaterial besonders groß; deshalb waren die Mitarbeiterinnen im letzten Jahr zu dieser Zeit an allen Werktagen für ihre Kunden da.

„Wer im Schulmaterialladen einkauft, ist Kunde, nicht Beschenkter oder Abhängiger. Er bekommt etwas, gibt dafür aber auch etwas zurück“, erklärt Werner Lorenz. Er betont, wie wichtig der Eigenanteil von 25 Prozent des Ladenpreises ist, den die Kunden für die Waren bezahlen. Besonders für die Würde dieser Menschen.

„Grünstift“ ist das einzige Projekt dieser Art in Bayern. Peter Ehmann, der Geschäftsführer der Forchheimer Caritas, hatte von einem ähnlichen Schulmaterialladen in Duisburg erfahren. Er verband das Konzept mit eigenen Ideen und gründete den Forchheimer „Grünstift“. Bedarf besteht zweifellos. So sieht der Regelsatz des Sozialgeldes für schulpflichtige Kinder nur einen Betrag von 1,63 Euro für Schulsachen vor. Das sind 60 Prozent des Schreibwarenbedarfs, der für einen Erwachsenen errechnet wurde. Das reiche bei weitem nicht aus, meint Werner Lorenz.

Seit der Eröffnung des Ladens haben annähernd 150 Familien das Angebot von „Grünstift“ genutzt. Berechtigt wären aber weit mehr. Im Landkreis Forchheim lebt etwa jedes siebte Schulkind in armen Verhältnissen, das sind rund 1000 Kinder. Familien, die das Geld für die Schulsachen ihrer Kinder kaum aufbringen können, sind also keineswegs die Ausnahme.

Häufig hielten aber Schamgefühle die Eltern ab, im Schulmaterialladen einzukaufen, erklärt Lorenz. „Wir hoffen, dass noch mehr betroffene Familien ‚Grünstift‘ als ganz normales Angebot wahrnehmen und bei uns kaufen. Wir wollen dazu beitragen, dass es diesen Familien ein wenig besser geht.“ „Grünstift“ steht allen bedürftigen Familien offen, der Laden ist nicht konfessionsgebunden.

AGNES HAPPICH



Forchheims Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmann präsentiert im neu eröffneten Schulmaterialladen dessen Warenangebot.

Foto: Klaus-Stefan Krieger



Per Mausclick zur Integration

Caritas Coburg legt Schwerpunkt auf die Befähigung benachteiligter junger Menschen

Viele Maßnahmen und Projekte des Caritasverbandes Coburg stehen ganz im Zeichen benachteiligter Kinder. Die Befähigung dieser jungen Menschen ist hierbei immer das Grundanliegen der unterschiedlichen pädagogischen Maßnahmen.

Hintergrund der Befähigungsinitiativen der Caritas Coburg sind der Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung und die nachweislichen Zusammenhänge zwischen Armut, mangelnder Bildung, einer schlechteren Gesundheit und fehlenden Perspektiven. Vor allem Kinder und Jugendliche, die benachteiligt sind, brauchen eine fördernde Umgebung, damit sie ihre Ressourcen entdecken und entwickeln können.

Mit seinen Maßnahmen trägt die Caritas Coburg dazu bei, dass benachteiligte junge Menschen gestärkt werden, die Herausforderungen des Lebens zu bewältigen und am gesellschaftlichen Leben aktiv teilhaben zu können. Die persönliche Entwicklung von jungen Menschen und deren Zukunft darf nicht von ihrer sozialen Herkunft bestimmt sein. Es geht somit bei allen Maßnahmen der Caritas Coburg um Befähigungsgerechtigkeit.

Mach dich stark für starke Kinder

Im Jugendhilfezirkus „Francesco“ der Heilpädagogischen Tagesstätte der Caritas Coburg werden bereits seit vielen Jahren junge Menschen betreut und gefördert, die einen besonderen Förderbedarf haben. Ziel des Kinder- und Jugendprojekts ist es, die positiven Seiten der jungen Menschen zu wecken und ihre ganz individuellen Stärken zu fördern.

Es mangelt an Chancengleichheit

Die neueste Maßnahme des Caritasverbandes Coburg verbindet die Bereiche Bildung und Integration. Mit seinem Lern- und Bildungsprojekt „Chancengleichheit, Teilhabe und Integration“ – oder wie es die jungen Menschen selbst genannt haben: „Per Mausclick zur Integration“ – will die Caritas Coburg Kinder und Jugendliche befähigen, ihr Leben zu gestalten, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und nach ihren persönlichen Fähigkeiten.

Zur Umsetzung der Bildungsmaßnahme wurde im Caritas-Schülerhort LEO ein Computerlernraum eingerichtet. Hier wird das Ziel verfolgt, Schülern ohne Erfahrungen am Computer über einen kontinuierlichen Zeitraum hinweg den Zugang zum PC und zum Internet zu ermöglichen. Zum anderen wird ein Raum geschaffen, in dem sie ohne Zeit- und Leistungsdruck gemeinsam mit anderen Schülern experimentieren, Computerfertigkeiten und Erfahrungen erwerben und an der Erstellung eines Produktes eigenständig mitwirken können.

PC eröffnet Zugang zu Bildungschancen

Die Caritas-Bildungsmaßnahme dient vor allem der schulischen und sozialen Integration von Schülern mit Migrationshintergrund und jungen Menschen aus sozial und finanziell benachteiligten Familien. Unter pädagogischer Anleitung und schulischer Nachhilfe werden die Schülerinnen und Schüler des Caritas-Schülerhortes LEO dahingehend geschult, welche schulischen und beruflichen Chancen und Alternativen ihnen die neuen Medien bieten. Somit steht die Bildungsbefähigungsinitiative der Caritas Coburg „Per Mausclick zur Integration“ für Chancengleichheit, Teilhabe und Integration. Gerade die Informations- und Kommunikationstechniken sind heute von hohem Wert und gehören mehr denn je zum schulischen und beruflichen Erfolg.

Groß war die Freude bei den Schülerinnen und Schülern des Caritas-Schülerhortes LEO bei der offiziellen Eröffnung des Computerlernraumes. Den vielen Gästen stellten Schülerinnen und Schüler des Hortes stolz ihre Arbeiten und Projekte vor, z.B. selbst entworfene und gestaltete Bücher und Lernmaterialien.

Foto: Caritas Coburg



Mit dem Computerlernraum verfolgt die Caritas Coburg auch das Ziel der Vernetzung mit den örtlichen Schulen, welche mehr und mehr auf E-Learning setzen. Dadurch setzen die Schulen eine Auslese unter den Schülern in Gang, da viele Familien nicht in der Lage sind, ihren Kindern einen PC zur Verfügung zu stellen. Dieser Selektion will die Caritas entgegensteuern.

Die wichtigsten Ziele des Bildungsprojektes sind:

- Verbesserung der Zugänglichkeit der neuen Medien für benachteiligte Kinder, insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund
- Förderung der kulturellen Aufgeschlossenheit und Neugier
- Förderung der Lernkompetenzen der Kinder und Jugendlichen
- Förderung eines sinnvollen und differenzierten Umgangs mit dem PC und Internet
- Förderung des kritischen Reflektierens medialer Einflüsse
- Intensivierung der Elternarbeit, z.B. durch einen Computerkurs für Eltern zum Spracherwerb

„Aktion Mensch“ fördert Bildungsmaßnahme der Caritas Coburg

Ideell und finanziell unterstützt und gefördert wurde der Computerlernraum von der „Aktion Mensch“. Die Bildungsmaßnahme des Caritasverbandes Coburg wurde bereits vom „Forum Zukunft Oberfranken“, der Regierung und dem Bezirk Oberfranken als vorbildlich und besonders nachahmenswert gewürdigt. Es erhielt auch den Förderpreis des LionsClubs Coburg-Veste.

„Wir wünschen uns eine Gesellschaft ohne Selektion und mit gleichen Bildungschancen für alle“, betonte Caritas-Geschäftsführer Richard Reich bei der Eröffnung des Computerlernraumes. Die Bildungsmaßnahme ist eine Befähigungsinitiative, damit junge Menschen bessere Bildungsmöglichkeiten erhalten. Hier wird auch die Nachhaltigkeit der Bildungs- und Befähigungsinitiative des Caritas-Schülerhortes LEO deutlich.

RICHARD REICH



Mittagstische gegen die Einsamkeit

Caritas und Pfarreien bekämpfen gemeinsam soziale Armut

„Das Hauptthema vieler Menschen heute ist Einsamkeit“, erklärt Peter Ehmann, Geschäftsführer der Caritas in Forchheim. Besonders alte Menschen vereinsamen häufig, pflegen kaum noch soziale Kontakte, leben allein, essen allein. Um die soziale Armut dieser Menschen zu lindern, bietet der Caritasverband für den Landkreis Forchheim Mittagstische an. Zweimal in der Woche in der Pfarrei St. Anna, einmal in St. Josef und einmal in den Räumen der Wohnanlage „In der Heimat wohnen“.

Bevor die Gäste zum Mittagstisch kommen, müssen sie aufstehen, sich fertig machen und zum Ausgehen anziehen. Für viele ist das keine Selbstverständlichkeit. Einige kommen schon vormittags, um bei den Essensvorbereitungen zu helfen. Auch das gehört zum Konzept der Mittagstische: Alle helfen mit, decken den Tisch, spülen ab, räumen auf. Gegessen wird gemeinsam. Für etwa 2,50 Euro erhalten die Gäste eine Vorspeise, Hauptspeise, Nachspeise und dazu Kaffee. Und was übrig bleibt, können sie mit nach Hause nehmen.

Eine alte Dame berichtet zufrieden, das Essen der Mittagstische reiche ihr für den größten Teil der Woche, da sie sich immer etwas mitnehme: „Am Wochenende kocht dann meine Tochter, so muss ich mir nur noch am Montag selbst was machen“. Die Mittagstische bieten den Gästen abwechslungsreiche Küche. Viele ernähren sich zu einseitig, wenn sie sich selbst versorgen müssen. Das Kochen übernehmen Ehrenamtliche und 1,50-Euro-Jobber, die der Caritasverband Forchheim beschäftigt. Ein Teil der Lebensmittel kommt aus dem Forchheimer Sozialladen, ein weiterer wird gespendet.

Zu den Mittagstischen ist jeder eingeladen. Anders als bei anderen Projekten findet keine Einkommensprüfung statt, da die Mittagstische nicht primär materielle, sondern soziale Armut bekämpfen. „Es geht hier nicht um Almosen. Die Gäste bezahlen und erhalten dafür ordentliche Waren“, erzählt Peter Ehmann. Die Menschen kommen zu den Mittagstischen, um gemeinsam zu essen, Kontakte zu knüpfen, mal raus zu kommen. „So ein Mittagstisch dauert schon mal von 11:15 bis 15:00 Uhr, da die Gäste nach dem Essen häufig noch zusammensitzen“, erzählt Ehmann. Seit fünf Jahren gebe es das Projekt in Forchheim und das Angebot werde bisher gut angenommen, vorwiegend von älteren Menschen. Etwa 15 bis 20 Gäste kämen zu jedem Mittagstisch.

„Die Besonderheit unserer Mittagstische ist die Anbindung an die Pfarreien vor Ort. Die Caritas arbeitet mit der Kirchengemeinde zusammen gegen soziale Armut“, erklärt Ehmann. Das Modell ist für die Pfarreien einfach umzusetzen: Die nötigen Räume sind normalerweise vorhanden, in den meisten Pfarrzentren befindet sich eine Küche. Kosten für den Betrieb



*Elisabeth Schwarzmann und ihr Sohn Peter sind Stammgäste beim Mittagstisch in St. Anna.
Foto: Caritas Forchheim*

Mittagstische der Caritas im Erzbistum Bamberg

vornehmlich für Senioren;
ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Caritas-Berufsfachschule für Altenpflege St. Marien

Schützenstraße 21
96047 **Bamberg**
Telefon (0951) 9 86 19-0
Fax (0951) 9 86 19-40
E-Mail: bfsa@caritas-bamberg.de

Familienstützpunkt
„Netz für Kinder – Rappelkiste“
Filialkirchengemeinde St. Benedikt
Odenwaldstraße 4 – 10
95448 **Bayreuth**

Suppenküche
Gerhart-Hauptmann-Straße 11 a
91301 **Forchheim**
Montag: 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Mittagstisch – Pfarrei St. Anna
Untere Kellerstraße 52
91301 **Forchheim**
Dienstag und Donnerstag
jeweils 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Mittagstisch – Pfarrei St. Josef
Begegnungsstätte im Kindergarten
St.-Josef-Straße 24
91301 **Forchheim-Buckenhofen**
Mittwoch: 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Caritas-Seniorenzentrum St. Kilian
Hans-Wölfel-Straße 2
96103 **Hallstadt**
Telefon (0951) 7 00 85-0
E-Mail:
verwaltung.ahhallstadt@caritas-bamberg.de

Suppenküche
Maximilian-von-Welsch-Straße 3
96317 **Kronach**

oder Personal fallen daher nicht an. „Ich wünsche mir, dass unsere Idee in weiteren Pfarreien umgesetzt wird“, erklärt Ehmann abschließend, Bedarf gebe es schließlich überall. Für Rückfragen interessierter Pfarreien steht Peter Ehmann zur Verfügung.

AGNES HAPPICH

Mittagstische für Kinder

Kinder die ohne Frühstück in die Schule kommen und während des Tages kein warmes Essen erhalten, sind keine Einzelfälle. Auch in unserer Region registrieren die Caritasverbände, dass immer mehr Kinder ohne ein Mittagessen sind.

Der Caritasverband Coburg bietet deshalb in seinem Schülerhort für Kinder aus sozial benachteiligten Familien ein warmes und ausgewogenes Mittagessen an.

Ebenso bietet der Kreis-Caritasverband Lichtenfels an den Standorten Lichtenfels und Bad Staffelstein ein warmes Mittagessen für Kinder aus sozial benachteiligten Familien an.



Eine neue Chance

1,50-Euro-Jobs erleichtern den Weg zurück in die Arbeitswelt

„Ich verwalte diese Menschen nicht nur, ich begleite sie“, erzählt Susanne Pospiech über ihre Arbeit. „Sie haben ein schweres Kreuz zu tragen“. Das Kreuz der Langzeitarbeitslosigkeit. Susanne Pospiech koordiniert für die Caritas in Forchheim das Projekt Arbeitsgelegenheiten.

Der Gesetzgeber hat diese so genannten Ein-Euro-Jobs eingeführt, um Langzeitarbeitslose wieder in die Arbeitswelt zu integrieren. 23 solcher Arbeitsgelegenheiten bietet die Caritas in Forchheim derzeit an, für die mittlerweile 1,50 Euro pro Stunde gezahlt werden. Geld, das die Arbeitslosen für sich behalten dürfen. Jede Stelle ist auf sechs Monate befristet und umfasst normalerweise 20 bis 25 Stunden pro Woche.

„Es geht hier nicht um Beschäftigungstherapie“, erklärt Pospiech. Die Zusatzjobs sollen eine Herausforderung für die Langzeitarbeitslosen sein, nicht nur inhaltlich. Um die Menschen wieder an den Arbeitsalltag zu gewöhnen, stellt die Caritas in Forchheim ähnliche Ansprüche wie ein späterer Arbeitgeber: Die 1,50-Euro-Jobber unterschreiben einen Vertrag, müssen zuverlässig sein, sich abmelden, wenn sie krank sind, in einen geregelten Alltag zurückfinden. So können die Langzeitarbeitslosen aus der Isolation, die Arbeitslosigkeit häufig bedeutet, herausfinden, es ergeben sich neue Kontakte und Perspektiven. „Viele Menschen werden verrückt zu Hause. Sie sind einsam, trauen sich nichts mehr zu. Wir wollen ihnen Selbstvertrauen vermitteln, sie in die Gemeinschaft einbinden“, erklärt Susanne Pospiech. Am Ende ihrer Tätigkeit erhalten die 1,50-Euro-Jobber von der Einrichtung, in der sie gearbeitet haben, eine abschließende Beurteilung, die sie einer Bewerbung beilegen können.

Ein Drittel findet eine feste Anstellung

Auch inhaltlich bereiten die 1,50-Euro-Jobs auf einen Neueinstieg in die Arbeitswelt vor. „Der Caritas ist besonders daran gelegen, diesen Menschen Qualifizierungen mitzugeben. In ihren Tätigkeiten werden sie praktisch geschult“, erklärt Pospiech. Dazu erhalten die Teilnehmer ein Bewerbungstraining und Unterstützung beim Verfassen ihrer Bewerbungen, auch während der Arbeitszeit. Die Einsatzgebiete der 1,50-Euro-Jobber in Forchheim sind vielfältig: Sie übernehmen hauswirtschaftliche und hausmeisterliche Tätigkeiten, leisten soziale und pädagogische Mithilfe und unterstützen die Caritas-Mitarbeiter in der Verwaltung. Wichtig und vom Gesetzgeber verlangt ist, dass es sich bei den Arbeitsgelegenheiten um wettbewerbsneutrale und „sinnstiftende“, das heißt gemeinnützige Tätigkeiten handelt.

Etwa ein Drittel der 1,50-Jobber, die beim Caritasverband Forchheim tätig waren, haben so wieder eine feste Anstellung gefunden. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten selbstbewusster und froher herausgehen“, sagt Susanne Pospiech. An eine junge Frau erinnere sie sich besonders gerne. Die 22jährige war auf die schiefe Bahn geraten, kam aus schwierigen Verhältnissen, hatte keine Ausbildung. Schließlich wurde sie in eine der Forchheimer Arbeitsgelegenheiten vermittelt, im hauswirtschaftlichen Bereich. Sie stellte sich geschickt an, begeisterte sich für ihre Tätigkeit. Die junge Frau arbeitet heute als Altenpflegerin. An die Ausbildung war sie über ihre Arbeitsgelegenheit gekommen.

„Mir ist es wichtig, jeden dieser Menschen in seiner Einzigartigkeit anzunehmen, ihm Kraft und Hoffnung zu geben“, sagt Susanne Pospiech. Sie sieht in den Arbeitsgelegenheiten den Auftrag der Kirche verwirklicht, für alle Menschen da zu sein und ihnen Halt zu geben.

AGNES HAPPICH



Die Würde, sich selbst etwas kaufen zu können

Auch die Kleiderkammer in Lauf ist jetzt ein Sozialladen

Sozialläden und Tafeln im Erzbistum Bamberg

Josefslädchen – Der etwas andere Laden

Josefstraße 25
96052 Bamberg
Telefon (0951) 2 08 06 98
E-Mail: cv.bamberg-land@caritas-bamberg.de
www.caritas-landkreis-bamberg.de

Ökumenischer Sozialladen

Birkenfelderstraße 15
91301 Forchheim
Telefon (09191) 70 44 81
E-Mail: info@caritas-forchheim.de
www.caritas-forchheim.de

Das „Lädla“ (mit Mobilem Sozialladen)

Rosenau 4a
96317 Kronach
www.caritas-kronach.de

Sozialladen

Altdorfer Str. 45
91207 Lauf a. d. Pegnitz
Telefon (09123) 96 26 80
Fax (09123) 96 26 850
E-Mail: info@caritas-nuernberger-land.de
www.caritas-nuernberger-land.de

Ansbacher Tafel – Der ökumenische Laden

Karolinenstraße 22
91522 Ansbach
Telefon (0981) 9 77 60 06
www.caritas-ansbach.de

Aischgründer Tafel

Am dicken Turm 7
91438 Bad Windsheim
Telefon (09846) 13 28
E-Mail: isswas@t-online.de
www.caritas-nea.de

Aischgründer Tafel

Ansbacher Straße 6
91413 Neustadt a. d. Aisch
Telefon (09161) 88 89-27
Fax (09161) 88 89-20
E-Mail: isswas@t-online.de
www.caritas-nea.de

Aischgründer Tafel

Landwehrstraße 15
91443 Scheinfeld
Telefon (09162) 18 02 oder (09162) 92 28 08
E-Mail: isswas@t-online.de
www.caritas-nea.de

Aischgründer Tafel

Karl-Arnold-Straße 13
97215 Uffenheim
Telefon (09842) 25 40
E-Mail: isswas@t-online.de
www.caritas-nea.de

Die bisherige Kleiderkammer der Caritas in Lauf wurde aufgemöbelt. Daraus ist ein richtiger Laden entstanden, in dem es für wenig Geld die wichtigsten Dinge des täglichen Lebens zu kaufen gibt. Durch die Hilfe von Ehrenamtlichen konnten die Kosten für den Umbau gering gehalten werden.

Angela Henke, Vorsitzende des Caritasverbands im Landkreis Nürnberger Land, und 3. Bürgermeister Georg Schweikert betonten bei der Eröffnung, wie schnell man zu den „sozial Schwachen“ gehören könne. Gestiegene Energiekosten, hohe Lebensmittelpreise, teurer Wohnraum ließen das Budget zum täglichen Leben oft dahinschmelzen. Geld für Kleidung oder Schulmaterial bleibe dann kaum übrig.

Der Sozialladen der Caritas leistet hier konkrete Hilfe: Gut erhaltene Kleidungsstücke werden zu einem günstigen Preis abgegeben. Auch gibt es Handtücher, Vorhänge, Bettwäsche und Schuhe. Geplant ist, Schulhefte und Stifte ins Sortiment aufzunehmen. Eine „Bedürftigkeitsprüfung“ bei den Käufern wird auf unbürokratische Weise durchgeführt.

Damit kein Missbrauch erfolgt, erheben die Mitarbeiter eine symbolische Gebühr. So kostet ein Pullover einen halben Euro, eine Hose anderthalb Euro und für eine Jacke oder einen Mantel werden zwei Euro berechnet. Den betroffenen Menschen bleibt so die Würde, sich selbst etwas kaufen zu können.

Der Sozialladen wird von Ehrenamtlichen geführt, die teilweise seit 20 Jahren die gespendeten Kleidungsstücke sortieren, ungeeignete Stücke entsorgen, saisonale Ware entsprechend einlagern und anprobierete Kleidungsstücke wieder einsortieren.

CHRISTINA WOHNER



Dicht drängten sich die Gäste bei der Eröffnung des Sozialladens in Lauf.

Foto: Brinek



„Alles im Griff“

Entwicklung eines präventiven Gruppenangebotes im Caritas-Beratungshaus Geyerswörth

Berater und Beraterinnen der Caritas stellen immer wieder fest, dass Eltern mit den Aufgaben der Erziehung, der Haushaltsorganisation und im Umgang mit Geld überfordert sind. Es fehlt ihnen an Kompetenzen, die sie nicht oder nur ansatzweise erwerben konnten. Daher hat eine Projektgruppe in Bamberg das präventive Kursangebot „Alles im Griff“ entwickelt.

Die fehlende Kompetenz von Eltern gründet zum einen darin, dass in der Herkunftsfamilie grundlegende lebenspraktische Kenntnisse nicht vermittelt werden. Zum anderen erschweren belastende Umstände wie Trennungssituationen, Krankheit oder Arbeitslosigkeit die Bewältigung der alltäglichen Anforderungen.

Fehlende Kompetenzen in wichtigen Lebensbereichen und zusätzlich auftretende Belastungen führen häufig zu Problemkonstellationen, die nur noch schwer zu bewältigen sind. Sie beeinträchtigen die Lebensqualität in verschiedenen Bereichen wie Gesundheit, Freizeit, Schule und Bildung. Sind die Eltern mit den erzieherischen Aufgaben überfordert und kommen finanzielle Engpässe hinzu, wirken sich diese Schwierigkeiten meist negativ auf das Familienklima und die Beziehung der Familienmitglieder untereinander aus. Die Fachkräfte im Caritas-Beratungshaus Geyerswörth in Bamberg werden oft erst dann um Unterstützung angefragt, wenn sich die Probleme zugespitzt haben und nur noch schwer ein Ausweg zu finden ist.

Kompetenz von Eltern stärken

Aufgrund dieser Überlegungen hat eine Projektgruppe, bestehend aus Mitarbeitern der Schwangerenberatung, der Allgemeinen Sozialen Beratung und der Erwachsenenpastoral des Erzbischöflichen Ordinariats, ein präventives, niedrighschwelliges Kursangebot entwickelt. Dieses Angebot, überschrieben mit dem Titel „Alles im Griff“, richtet sich an werdende Eltern und Eltern mit Kindern im Alter bis zum 6. Lebensjahr.

Ziel des Kursangebotes „Alles im Griff“ ist es, Elternkompetenzen und Elternverantwortung zu stärken, Kommunikation innerhalb der Familie zu fördern und die Eltern bei der Verbesserung der Beziehung zu ihren Kindern zu unterstützen. Schwerpunktmäßig sollen Kenntnisse aus den Bereichen der Kindererziehung, dem Umgang mit Geld und der Zubereitung gesunder und preiswerter Mahlzeiten erworben werden.

Die sozialpädagogische Zielrichtung geht dahin, unterstützend und präventiv tätig zu werden. Hochbelastete Familien lernen, ihre eigenen Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Kursteilnehmer machen in der Gruppe die Erfahrung, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind und sich im Austausch und gemeinsamen Erarbeiten von Lösungsansätzen gegenseitig unterstützen. Sie lernen die Beratungsangebote des Caritasverbandes kennen, gewinnen eine gewisse Vertrautheit und bauen Hemmschwellen ab, in Zukunft rechtzeitig Beratung in Anspruch zu nehmen.



Eine Kutschfahrt durch Bamberg schloss den Kurs „Alles im Griff“ ab.
Foto: Monika Meinhart

Kontakt

Caritas-Beratungshaus Geyerswörth
Geyerswörthstraße 2
96047 Bamberg
Telefon (0951) 2 99 57-20
Fax (0951) 2 99 57-82

Praxisorientiert

Das Caritas-Beratungshaus, in dem alle Fachberatungsstellen versammelt sind, bietet optimale Voraussetzungen für die Durchführung des Kurses. Fachkräfte aus den Bereichen Schwangerenberatung, Erziehungsberatung, Schuldnerberatung und Allgemeine Soziale Beratung sowie eine externe Honorarkraft führen die sechs Kurseinheiten durch. Bearbeitet werden dabei die Themen

- Den Alltag mit Kindern meistern
- Schuldenfallen und wie sie zu vermeiden sind
- Gesund ernährt mit wenig Geld.

Das Thema „Beziehung und Kommunikation“ ist ein wichtiger Bestandteil des Kursangebotes, der sich wie ein roter Faden durch alle Einheiten zieht. Die Themen werden von den Referenten bewusst sehr praxisorientiert behandelt. Methoden wie Rollenspiele, Arbeiten mit Fallbeispielen und das gemeinsame Kochen sprechen die Klientel aus einer eher bildungsfernen Bevölkerungsschicht mehr an als reine Fachvorträge. Das Angebot ist niedrigschwellig, weshalb ein besonderes Augenmerk auf die Fragen und Bedürfnisse der Teilnehmer gerichtet wird.

Eine besondere Herausforderung stellt sich der Projektgruppe mit der Aufgabe, das Kursangebot „an die Frau bzw. an den Mann zu bringen“. Die angezielte Klientel sucht erfahrungsgemäß Beratungsstellen auf, wenn sich Problemsituationen zugespitzt haben. Umso erfreulicher ist, dass es gelungen ist, im Herbst 2008 bereits eine zweite Kurseinheit anzubieten und durch gezielte Werbung im Beratungshaus und bei Multiplikatoren Teilnehmer zu gewinnen.

Das präventive Angebot „Alles im Griff“ wird als Pilotprojekt für die Region Bamberg durchgeführt.

LUISE LOECHNER

Kochen für den kleinen Geldbeutel

Günstig einzukaufen und sich gleichzeitig gesund zu ernähren, ist nicht einfach. Ein Problem, das gerade alleinerziehende Eltern kennen. Daher bietet der Caritasverband Fürth Kurse zum Thema „Kochen und mehr – für den kleinen Geldbeutel“ an. Gedacht sind sie für Menschen, die mit wenig Einkommen auskommen müssen. Dabei geht es nicht nur um Kochrezepte. Die Teilnehmerinnen – Männer sind in der Unterzahl – erhalten auch Tipps zur Haushaltsplanung, damit sie die Ausgaben im Blick behalten können. Und es sollen soziale Kontakte gepflegt werden.

Die Themen des Kurses sind:

- Überprüfung des eigenen Ernährungsverhaltens
- Gesunde Ernährung und altersgerechte Kost für alle Familienmitglieder
- Einkaufen mit Köpfchen und Erstellung eines Speiseplans
- die Tischdekoration
- „Knigge“ bei Tisch
- das gemeinsame Kochen und Genießen

Das Kursangebot entwickelt haben die Sozialpädagogin Cäcilia Olszynski und die Hauswirtschaftsmeisterin Cevriye Kutlar.

Als Cari-Köche dürfen sich die Kursteilnehmer bezeichnen, wenn sie bei der Caritas Fürth den Kochkurs für den kleinen Geldbeutel besucht haben.

Foto: Caritas Fürth





Vernetzte soziale Arbeit gegen Armut

Der Caritasverband für Stadt- und Landkreis Hof als Beispiel

Armut wird in der öffentlichen Diskussion meistens nur noch negativ verstanden: dass arme Menschen mit dem Wenigen, das sie einnehmen, nicht mehr ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Gemeint ist in diesem Zusammenhang die unfreiwillige oder zwangsweise Armut, die kein menschenwürdiges Leben, das dem Durchschnitt der Gesellschaft entspricht, in einem Gemeinwesen mehr ermöglicht.

Hinweisen muss man in diesem Zusammenhang aber auch auf den Begriff der „freiwilligen Armut“, wo Menschen bewusst verzichten und einfach leben, weil dies ihrem Leben mehr Sinn vermittelt und sie „innerlich reicher“ werden. Im Mittelalter gab es mit den Bettelorden sogar eine gesellschaftliche Gegenbewegung gegen Reichtum, Materialismus und Überfluss in der Gesellschaft.

Armut ist ein relativer Begriff. Wo materielle Armut ist, da ist auch Reichtum. Dieser zeigt sich heute in maßlosen Formen, die jegliche Verhältnismäßigkeit übersteigen.

Soziale Beratungsstelle als Armuts-Leit- und Koordinierungsstelle beim Caritasverband Hof

Schwerpunkt der Beratungsstelle ist die Arbeit mit sozial schwachen Menschen. In ihr laufen beim Caritasverband die Armutsfäden im Netzwerk zusammen und sie arbeitet nach folgenden Grundsätzen:

- sachgerecht und problemorientiert,
- nachhaltig und problemlösend,
- präventiv wirkend,
- kriseninterveningierend und problemaufdeckend,
- ressourcenorientiert und Eigenkräfte stärkend,
- verschwiegen zum Schutz des Klienten.

Ein wichtiger Grundsatz ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Beratungsstelle hilft Menschen im Rahmen der Einzelfallhilfe, kooperiert mit verschiedenen Einrichtungen und Initiativen und übernimmt für andere Organisationen verschiedene Dienste.

